



Bild 58. Tabaketikett mit den Bildnissen Erzherzog Karls von Oesterreich und Napoleon Bonapartes Um 1808. Kupferstich. Buchgewerbemuseum, Leipzig (Zu Seite 199)

schlechter wurde. Gelegentlich machen die Blätter gerade durch ihre ungesucht kunstlose Ursprünglichkeit eine gute dekorative Wirkung, wie der 1758 gebrauchte Anschlagzettel eines „privilegierten Seiltänzers, Balancier und Voltisiersers“ (Bild 25); meist aber hat man den Eindruck vollständigen künstlerischen Unvermögens. Ein Beispiel gibt das Plakat des englischen Springers und Positurmeisters, der sich im Jahre 1762 mit gnädiger Erlaubnis einer hochgebietenden Obrigkeit in Nürnberg zeigte, und u. a. über einen Mann zu Pferde sprang, während seine Frau „mit vielen veränderlichen Aequilibres wie auch verschiebenen neuen Exercitien auf dem Schlappseil zum Vorschein kam.“ Sehr niedlich ist der Gedanke, am Schlusse des Textes in der übliche Versicherung: „Heute zum allerletzten Male“ das Wort „letzten“ neunmal zu wiederholen und zwar jedesmal in einem etwas kleineren Schriftgrade, sodaß in dem Beschauer etwa die Empfindung erregt wird, als ob die Worte eines vorübergeeilten Ausrufers schließlich in der Ferne langsam verklängen.

Höher stehen meist die in Kupfer gestochenen Blätter. Eins, das 1776 auf der Frankfurter Messe von dem „unvergleichlichen“ Seiltänzer Louis Chiarini

später aber in Vermögensverfall, mußte Berlin verlassen und ist in Luxemburg gestorben. Sein Name ist wohl der einzige von kulturgeschichtlicher, freilich nicht gerade rühmlicher Bedeutung, dem wir auf einem Plakate des 18. Jahrhunderts begegnen.

Die Mehrzahl der Artistenplakate wurde auch im 18. Jahrhundert in Holzschnitt ausgeführt. Ihre Größe nahm fortgesetzt zu, während ihre technische Ausführung immer

benutzt wurde, ist eine Arbeit J. G. Jaennickes, der uns schon einmal als Stecher eines Tigerplakates begegnet ist. Ein anderes aus dem gleichen Jahre des „Virtuosus Equilibrio non plus ultra“ Josephus Brunn, trägt zwar keinen Stechernamen, ist aber eine zweifellos gute künstlerische Arbeit voll zierlicher Rokokograzie. Freilich kommt dem Beschauer hier unwillkürlich der Gedanke, dass das hübsche, wie das Vorsatzpapier eines Buches oder ein verkleinertes Tapetenmuster wirkende Blatt wohl weniger zum Anschlag, als zum Verkauf als Erinnerungszeichen gedient haben mag. (Bild 17).

Eine ziemlich zahlreiche Gruppe bilden die Kunstreiterplakate. Den Anfang machen Vorführungen einzelner dressierter Pferde. So befindet sich in meiner Sammlung die etwa um 1700 entstandene Anzeige eines holländischen Pferdes, das geradezu als ein Vorläufer des klugen Hans erscheint, des von Ostenschen Hengstes, der vor einigen Jahren so großes Aufsehen erregte und schließlich so schmachlich durchs Examen fiel. Es „sitzet nicht nur auf wie ein Hund, guschet nieder wie ein Hund“, stellt sich tot, trinkt ein Glas Wein zwischen seinen Füßen aus und macht allerlei andere Kunststücke, sondern es „verstehet auch die Schlag-Uhr und den Zeiger, so es mit soviel Stößen des Fußes weiset, Solchergestalt auch das ganze Karten-Spiel, Kennet auch allerhand Geld – welches bei Menschen Gedenken nie ist erhört worden,“ – das gleiche hat man von dem klugen Hans auch gesagt! Diesem Tier ebenbürtig war, wenn man dem Besitzer glauben darf, ein englisches Pferd, das dem



Bild 59. Tabaketikett mit dem Bildnis Napoleons I. als I. Konsul Um 1800. Kupferstich Sammlung von Zur Westen. (Zu Seite 198)



N.  
Doze en meer andere soorten van  
DUINKERKER SNUIF en RAPPE, worden  
verkoft by PIETER VAN ZEYL, op de  
Reguliersbreestraat, N. 53.  
TE AMSTERDAM.

Bild 60. Tabaketikett. Ende des 18. Jahrhunderts Kupferstich Sammlung von Zur Westen (Zu Seite 198)